

Tageszeitung für Bocholt, Bocken und das Münsterland

Grenzwarde

Vereinigte Zeitungen „Der Niederrhein“

Anzeigenpreise f. d. Gesamtheit: Grundr. 9 Bfg., Familien-Anz. 6 Bfg., Alt. Anz. 6 Bfg., die einsp. Seite 1 mm hoch, Zeitungs. 60 Bfg., Vereinsanz. im Zeitreit 10 Bfg., die einsp. Seite 1 mm hoch, für die Ausgabe D Wochen- u. Vorken Grundr. 1, Geschäfts-Anz. 2 Bfg., für die Ausgabe D Wochen-Grundr. 15 Bfg., Vereinsanz. im Zeitreit 6 Bfg., die einsp. Seite 1 mm hoch, sp. od. Abt. Kleinanzeigen bis zu 100 mm hoch, die nicht der Zensur-Unterwerfung dienen, nach dem Worttarif; Lieberlingsworter 20 Bfg., jedes Zeiterwort 4 Bfg. — Gerichtshandl. in Oberbaufen-Rechnung.

Geschäftsstellen: **Bocholt**, Neustraße 1, Fernsprecher 2700 / **Borken**, Heilig Geist-Straße 12, Fernsprecher 478

Freitag, den 5. Mai (Pius V., Gotthard)

1939

Von Woroschilow gestürzt?

Lebhaftes Echo in der ganzen Welt — Rätselraten in der Presse

ten sei schon das Verschwinden des „Journal de Moscou“, des Organs des Außenkommissariats, als ein Schlag gegen Finkelstein gedeutet worden. Und die letzte Rede Stalins auf der kommunistischen Parteiversammlung habe nicht gerade in der Linie der kollektiven Sicherheit gelegen.

Das „Petit Journal“ vertreibt auf das im Lande der Sowjets übliche Verfahren, hohe Staatsbeamte in die Wüste zu schicken. Man lenne ihr Schicksal. Ironisch fragt das Blatt, ob nicht bald der Tag komme, wo man erfassen werde, das Finstelstein von Sowjets als tollwütiger Hund, als schlüpfrige internationale Kapitalisten verkauft hätte, enthauptet oder flambrechtlich erschossen werden müßte.

Die rechtsstehende „Gour“ erklärt, gewissen Informationen zufolge habe der langsame Gang der englisch-tanzanitischer-russischen Verhandlungen den Streik bestimmt und zu dem Beschluß veranlaßt, die Sowjetunion zu einer mehr oder weniger strengen Isolierung zurückzuführen und den Mann der vollständigen Sicherheit und der Zusammenarbeit mit den bourgeoisen Staaten fallen zu lassen.

Der Herron Gnaahm hatten zu lassen.
 Die Forderung nicht für ausgeführt, daß
 Vostall mit der Übergabe, Einwohnern hinreichend, der
 als ausgeprochener England, der englischen Regierung,
 der gegenwärtigen Haltung der englischen Regierung
 gegenüber den sowjetrussischen Vorschlägen, die auf
 ein englisch-französisch-sowjetrussisches Bündnis hin-
 zusetzen, eine Warnung erteilen wolle. Der
 sowjetrussische Generalstab scheint außerdem nicht sehr
 erfreut zu sein von den Vorbehalten, die Polen und
 (Fortsetzung siehe an anderer Stelle).

(Fortsetzung siehe an anderer Stelle.)

Vor einem Nichtangriffspakt Deutschland—Lettland

Verhandlungen auch mit der estnischen Regierung

Auf Grund eines bei früheren Gelegenheiten zwischen der deutschen und der lettischen Regierung angebahnten Meinungsaustausches sind die Regierungen der beiden Länder nunmehr übereingekommen, einen Richtangriffspunkt abzuschließen, über dessen Inhalt bereits Uebereinstimmung besteht.

Desgleichen werden zwischen der Reichsregierung und der Regierung Estlands Verhandlungen über den Abschluß eines Nichtangriffspaktes geführt, die gleichfalls bereits weit fortgeschritten sind.

Göring-Reise nach Italien

Generalfeldmarschall Göring hat gestern nachmittag im Sonderzug Berlin verlassen und tra heute abend zu einem kurzen Aufenthalt in Saratemo ein.

*
Generaloberst von Brauchitsch nahm in Te-
felah in Litthen zusammen mit Balbo die Parade
über die Division „Marmarica“ ab.

Wie verlautet, wird Prinzregent Paul von Jugoslawien am 8. Mai zu einem dreitägigen Staatsbesuch nach Rom reisen.

Chamberlains Rückzug vor den irischen Forderungen

London ändert das Wehrgesetz

Nordirland vom Gesetz ausgenommen — Wehrpflicht soll das Werben um Freundschaften unterstützen
London, 4. Mai. (Schweizerische Eidgenossenschaft.)

Die englische Regierung hat sich entschlossen, angesichts der ungeheuren Erbitterung in Irland infolge des neuen Wehrgesetzes auf die Anwendung dieses Gesetzes in Nordirland zu verzichten.

Sie will daher das Gesetz abändern, so daß ganz Irland einschließlich der nordirischen Grafschaften davon ausgenommen ist und das Gesetz nur auf England, Schottland und Wales beschränkt bleibt.

Premierminister Chamberlain leitete diesen Beschluß am Donnerstag unter dem Beifall der Opposition im Unterhaus mit, wobei er in seiner Begründung ausdrücklich darauf hinwies, daß das Gesetz in seiner ursprünglichen Form die Schlagkraft des Landes beeinträchtigt hätte.

Im einzelnen erklärte Chamberlain, daß die Frage, ob Nordirland unter das Gesetz fallen solle oder nicht, augenblicklich die aktuellste Frage Englands sei. Die Regierung habe beschlossen, das Gesetz nicht auf Nordirland auszuweiten und deshalb vor den entsprechenden Artikel des Gesetzes zu bindern. Nordirland, so erklärte Chamberlain, sei zwar ein Teil des englischen Königreiches, es wäre daher „ganz natürlich“, daß es denselben Gesetzen unterworfen sei, wie auch England, Schottland und Wales. Die Regierung wolle aber dennoch alles vermeiden, was die Schlagskraft des Landes“ beeinträchtigen könne.

Chamberlain wandte sich nun der Opposition zu und erklärte, das Gesetz sei im Grundsatz bereits angenommen. Es handele sich nun nur noch um eine Reihe von Rechtsfragen, die erledigt werden müßten. Je schneller das Gesetz durchgebracht werde, um so

schneller werde die Sicherheit des Landes gewährleistet und um so größer werde die Wirkung auf die verschiedenen Länder Europas sein (?). Er hoffe, daß die Mitglieder des Hauses in Zukunft dafür sorgen würden, daß alle „unnötigen Diskussionen“ im Zusammenhang mit diesem Gesetz vermieden würden.

Angefangs d. unumgäheligen Haltung der Opposition glnq der Premiinnist in seinen weiteren Ausführungen besonders deutlich, so fanden der Opposition gegen das Gesetz ein und erklärte, er habe sich vor sorgfältigem Studium, daß die von der Regierung gemachten Vorschläge „weitgehende Sicherheiten und Einschränkungen“ enthielten, die den Einwänden der Opposition entgegenkamen. Er glaube, daß die Bestimmungen der Opposition sich mehr auf die Durchführungsmethoden als auf das Prinzip selbst bezögen.

Bei dem Versuch, die Opposition zu überzeugen, daß sich die Regierung mit dem Wehrgeſetz auf einem richtigen Wege befindet, unterſchied Chamberlain neuerdings, daß es der engliſchen Regierung bei ihren Maßnahmen ſehr ſtark auf die Wirkung im Auslande ankomme, die das engliſche Werden um beſtimmte Freundschaften unterſchieden laſſe.

Ueber die technischen Auswirkungen des Gesetzes erklärte der Premierminister, daß nach seinen Schätzungen in diesem Jahre 200 000 Mann vom Gesetz erfaßt wurden. In den drei Jahren des vorhergehenden Bestandes des Wehrgesetzes kamen insamt

Um die Zahl derjenigen, die aus „Gewissensgründen“ die Erfüllung der Wehrpflicht zu verweigern die Absicht haben, möglichst einzuschränken, erging sich

Chamberlain in ausführlichen Beschreibungen der Arbeiten, zu denen diese Leute als Erfas für die verweigerte Beibrpflicht herangezogen würden. Er gab schließlich der Ueberzeugung Ausdruck, daß ihre Zahl sehr gering sein werde, zumal die Richter, die sich mit ihnen zu beschäftigen haben würden, eine große Verantwortung tragen.

Chamberlain über Bedes Rede

Chamberlain wurde im Unterhaus gefragt, ob die von der Reichsregierung der polnischen Regierung bezüglich des Korridors und Danzig unterbreiteten Vorschläge und die polnische Antwort der britischen Regierung bekannt waren, bevor die Garantie an Polen gewährt worden sei.

Chamberlain antwortete, die britische Regierung sei „natürlich“ über die Hauptpunkte des zwischen den beiden Regierungen stattfindenden Gesandtenaustausches unterrichtet gewesen, ebenso wie über die Haltung, die jede Regierung einzunehmen beabsichtige. Wie er höre, werde der polnische Außenminister in seiner morgigen Rede wahrscheinlich einige weitere Mitteilungen über die Angelegenheit machen.

„Evening Standard“ glaubt zu wissen, daß die Rede Bells „unprovocativ“ sein werde. Ihr Hauptzweck werde darin bestehen, die Gründe der polnischen Haltung gegen eine vollständige deutsche Kontrolle über Danzig auseinanderzusetzen.

Chamberlain wurde am Donnerstag im Unterhaus auch wiederum über den Stand der Verhandlungen mit der Sowjetunion befragt. Chamberlain wiederholte, daß er noch nicht in der Lage sei, zu den bisherigen Erklärungen etwas hinzuzufügen.

Der Knall

Der Rücktritt des sowjetrussischen Außenkommissars stellt auf alle Fälle ein bedeutendes Ereignis dar. Denn er erfolgt mitten in den schon seit Wochen andauernden Verhandlungen Sowjetrusslands mit England und Frankreich über ein Dreierbündnis. London hat mit seinen Bemühungen um die Einkreisungspolitik gegen Deutschland wirklich Rech: Es konnte weder seine Garantien so los werden, wie es gehofft hatte, noch mit den unerhörten, kriegshebeischen Schlussfolgerungen fertig werden, die der polnische Wagnissinn aus dem Trübbündnis mit England zieht. Nun geht auch Litwinow, jener Mann, der die „demokratische“ Linie der bolschewistischen Außenpolitik seit dem Eintritt seiner Regierung in den Völkerbund betrieb.

Die Pariser Blätter sprechen von einem „Theaterstreich in Moskau“ und fragen nach den Gründen und Auswirkungen dieses Voralles. Das marxistische Londoner Blatt „Daily Herald“ macht das immerhin bezeichnende Eingeständnis, daß das britische Außenamt mit den ersten Nachrichten vom Nihilisten Ritzwinow-Finfelskains einfach nicht habe glauben wollen, und auch die „Times“ ist überrasczt. Es war schon früher zu erkennen, daß die englische Politik der kollektiven Sicherheit zwar unbedenklich einen alten Grundsatz der Weltrevolutionätskriter schluchte, aber kaum Serbien, Rumänien, Polen und andere Staaten unter einen Hut bringen würde. Jetzt hieß es, England fordere ein Dreierbündnis mit Frankreich und Rußland im Hintergrund der englisch-polnischen Garantie, während Moskau nur London und Paris vorziehen wollte. Was ist offenbar in der Ankündigung der für den 15. Mai geplanten englisch-französisch-poljeirussischen Schlufbesprechung etwas vorzief gewesen und diese stieß auf Schwierigkeiten in Moskau, denen nun der Außenkommissar zum Opfer gefallen ist.

Wir gehen aber nicht so weit, nun zu glauben, daß sich Sowjetrußland von Europa zurückzieht. Moskau verfolgt die Weltrevolution, und bisher liegt alles in dieser Richtung. Wenn Auslandsblätter aus der Tatsache der Ernennung des sowjetrussischen Ministerpräsidenten Molotow zum Außenkommissar auf eine sowjetrussische Kursänderung schließen, so haben sie eben das wahre Ziel Sowjetrußlands nicht erkannt. Sie täuschen sich immer noch über die Absichten Moskaus. Molotow gehört zwar zu den führenden Bolschewiken, die bisher nie außer Landes gegangen sind und deshalb keinerlei persönliche Verbindungen mit dem Ausland haben. Aber er stellt die reine revolutionäre Richtung dar, die in Rußland stets aus der inneren Politik genommen ist. Deshalb erscheint es uns durchaus glaubhaft, daß die Bolschewiken viel klarer als Herr Chamberlain den Gefahren erkennen, den die Planlosigkeit der britischen Außenpolitik bisher angerichtet hat. Sie wissen als Realpolitiker, daß Rumänien und Polen sich mit dem Grund von Sowjetrußland bedroht fühlen. Diese Länder haben ehemals russisches Gebiet in Besitz genommen, und sie sind alles andere als bolschewistisch.

Die Frage ist nun, ob die Völkervereinigung nicht jetzt durch die geradezu kopflos gewordene polnische Abolition veranlaßt — nicht die Zeit bereits für reifen, um nun auch ihrerseits unter Einsatz der kometenähnlichen Auslandssektionen zur Provokation überzugehen. England hat sich Sowjetrußland in die Arme geworfen, aber die Rückstufung auf die so vorschnell garantierten Staaten zwingt es, immer wieder zurückzutreten. Sollte es sich um deutsch-englische Verhandlungen gehandelt und wäre etwa der deutsche Reichsheimminister in ihnen von seinem Posten abberufen worden, so könnte man sicher sein, daß die Gegenseite die jetzt reichlich verlegten — ausposaunten Würde: Rußland will den Krieg! Jawohl, die Sowjets sollen den Krieg, ihr Herren Demokraten, die ihr mit ihnen verhandelt und gleichzeitig eure „friedlichen“ Absichten gegen Deutschland betonte! Nur will den Krieg, den die anderen zu führen haben, zu eingreifen zu können, wenn Sieger und Besiegte erblutet wären. Die Engländer, die es bisher immer verstanden, andere für sich bluten zu lassen, sind endlich weit gekommen, nun sich Sowjetrußland die alte Taktik England gegenüber vorbehält!

Das ist das Einzige, was sich zunächst über den
schritt Ethnographischen sagen läßt. Wir
nehmen die weitere Entwicklung in Ruhe abwarten
zu überlassen das Wassertraten, die Hoffnung oder
Kämpfung, der Presse jener Länder, die dieses
viel in Gang gesetzt haben. Vielleicht aber denk
in englischen in London (und Paris) einmal dar
nach, daß die Antikomminternfrage auf Erzie
hungen und Grundfragen beruht, die anderen noch
teilweise geworden sind.

Jeder deutsche Betrieb und alle Werktätigen beteiligen sich!

Aufruf Dr. Loh zum Leistungskampf und Reichsberufswettkampf

Reichsorganisationsleiter Dr. Loh hat zum Leistungskampf der deutschen Betriebe und zum Reichsberufswettkampf aller Schaffenden folgenden Aufruf erlassen:

„Schaffende des deutschen Volkes! Betriebsführer und Betriebsangehörige! Der Führer hat den dritten Leistungskampf der deutschen Betriebe eröffnet. Der Führer hat den Reichsberufswettkampf aller Schaffenden als eine Revolution im Wirtschaftsleben unseres Volkes bezeichnet. Diese Revolution war nicht zufällig wie die französische Revolution des 18. oder die bolschewistische Revolution des 20. Jahrhunderts, sondern der Führer stellt fest, daß der Leistungskampf der deutschen Betriebe ebenso wie der Reichsberufswettkampf aller Schaffenden aus der schöpferischen Idee der nationalsozialistischen Revolution geboren sind.

Mit dieser Feststellung des Führers ist uns allen, die wir das Glück hatten, an diesen beiden revolutionären Taten teilgenommen zu haben, der größte Dank und die größte Anerkennung zuteil geworden. Am Leistungskampf der deutschen Betriebe nahmen im Vorjahre 164.000 Betriebe teil, und im Reichsberufswettkampf aller Schaffenden traten 4 Millionen deutsche Werktätige, junge und alte, zum Wettkampf an.

Das ist erst ein Anfang unseres Beginns! Ich erwarte, daß die Zunahme an dem neuen Leistungskampf der deutschen Betriebe und am Reichsberufswettkampf aller Schaffenden sich verdoppelt und verdreifacht! Ich will nicht ruhen und nicht rasten, bis auch der letzte deutsche Betrieb

ganz gleich, welcher Größe und welcher Sparte — sich beteiligt! Und ebenso werden wir Nationalsozialisten die Teilnahme am Reichsberufswettkampf aller Schaffenden als das Bekenntnis aufschreiben, daß der deutsche Mensch wertvoll und selbstschöpferisch am Aufbauwert des Führers teilhaben wird.

Es ist kein Betrieb zu groß oder zu klein, ob Handel, Handwerk, Industrie, Landwirtschaft, öffentlicher Betrieb, Betrieb der Wehrmacht usw., der dem Ruf des Führers nicht Folge zu leisten vermöchte. Ebenso steht kein Deutscher zu hoch oder zu gering, als daß es nicht notwendig wäre, seine Fähigkeiten unter Beweis zu stellen! Ich rufe Euch, deutsche Betriebe, und ich rufe Euch, Werktätige der Stille und der Faust, in Stadt und Land: Trete ein!

1. zum Leistungskampf der deutschen Betriebe und
2. zum Reichsberufswettkampf aller Schaffenden!

Führer wir folgen Dir!

(Gef.) Dr. Robert Loh.

Ausführungsbestimmungen zum Leistungskampf der deutschen Betriebe erläßt mein Beauftragter zur Durchführung des Leistungskampfes der deutschen Betriebe, Amtsleiter Dr. Hupfauer. Ausführungsbestimmungen zum Reichsberufswettkampf aller Schaffenden ergeben durch den Beauftragten für den Reichsberufswettkampf aller Schaffenden, Obergebietsführer Kmann.

Heil Hitler!
(Gef.) Dr. Robert Loh.

Des Giftmordes angeklagt

Ein Prozeß vor dem Wuppertaler Schwurgericht

Wuppertal, 3. Mai.

Vor dem Wuppertaler Schwurgericht begann am Mittwoch der Giftmordprozeß gegen die Eheleute Kurt Lintenhell und Emilie Lintenhell verurteilte Schneider aus W.-Elberfeld. Die jetzt 49-jährige Frau Lintenhell wird beschuldigt, ihren ersten Gatten, den im Jahre 1890 geborenen Kaufmann Heinrich Schneider, im Jahre 1933 vorsätzlich und mit Ueberlegung durch Gift getötet zu haben, während die Anklage dem 37-jährigen Ehegatten Lintenhell zur Last legt, seine Frau, zu der er bereits damals in näheren Beziehungen stand, zu dem Giftmord durch Drohung und Ueberredung sowie durch Ausnutzung eines Stillschließungsverhältnisses angezettelt zu haben.

Der erste Mann der Angeklagten war am 19. 3. 1933 nach längerem Krankenlager unter furchtbaren Schmerzen gestorben. Damals wußten sich die Juristen der Ursache des Todes nicht zu erklären. Als die Witwe Schneider nach 2½ Jahren, Ende 1935 dann den ehemaligen Hauslehrer der Familie Schneider, den um 11 Jahre jüngeren Kurt Lintenhell heiratete, tauchten bald Gerüchte auf, wonach Schneider nicht eines natürlichen Todes gestorben sei. Die Polizei und die Staatsanwaltschaft, denen das Gerücht ebenfalls zur Kenntnis kam, nahmen Ermittlungen auf, die bald zur Folge hatten, daß die Eheleute Lintenhell in Untersuchungshaft genommen wurden. Der Grab des Heinrich Schneider wurde geöffnet und die noch verhältnismäßig gut erhaltene Leiche durch den Direktor des Instituts für gerichtliche Medizin in Düsseldorf, Professor Dr. Böhmert untersucht. Dabei ergab sich, daß die Leiche ein Metalls Gift enthielt, das sonst nicht im menschlichen Körper enthalten ist. Sehr bedauernd war besonders der Umstand, daß die typischen Frankfurterkennzeichen, die durch dieses Gift bei Menschen hervorgerufen werden, nämlich starken Saarausfall und furchtbare Schmerzen in den Beinen, bei dem Heinrich Schneider aufgetreten waren.

Nach 1½-jährigen schwierigen Ermittlungen konnte nun die Voruntersuchung soweit abgeschlossen werden, daß jetzt die Hauptverhandlung stattfinden kann. Zunächst trat das Gericht in die Vernehmung der Frau Lintenhell ein. Sie sagte zuerst über ihr Leben bis zum Jahre 1932 aus. Frau Lintenhell, die aus einer kleinbäuerlichen Familie aus dem Westerwald stammt, kam bereits vor dem Kriege nach Wuppertal und heiratete hier 1914 den Heinrich Schneider. Dieser Ehe entstammte ein Junge, der 1920 geboren wurde; er wird in diesem Prozeß noch eine wichtige Rolle spielen. Die Ehe verlief ohne Schwierigkeiten, jedoch auch nicht reiflos glücklich. Im Jahre 1929 lernte

Frau Schneider ihren jetzigen Gatten kennen, der als Hauslehrer für den Jungen gewonnen wurde. Im Jahre 1931 ließ sich Schneider bereuen, mit der Frau

Handel

Warenberichte

Berliner Getreidegroßmarkt

Die Umsätze beschränkten sich auf kleine Mengen. Brotgetreide war am Tage selbst zur späteren Lieferung kaum abzugeben, wobei aber Abwärtswenden eine Ausnahme machte. In Futtergetreide waren die Abwärtswenden unterschiedlich. Futterhändler hand über Bedarf zum Verkauf, während in Futtergetreide die Abwärtswenden laufend angenommen wurden. Einzelne Umsätze waren in Weizen und Roggengetreide zu beobachten, doch betrafen diese nur geringe Mengen. Für Mehl hat sich die Lage nicht geändert.

Dortmunder Getreidegroßmarkt

27/77 Kilo, 3. Mai. Es notierten in RM.: Weizen, 218; Roggen, 207; Kilo, 11 193, 11 197, 11 199, 11 201, 11 203; Futterweizen, 10/40 Kilo, 11 170, 11 180, 11 181, 11 182, 11 183, 11 184, 11 185, 11 186, 11 187, 11 188, 11 189, 11 190, 11 191, 11 192, 11 193, 11 194, 11 195, 11 196, 11 197, 11 198, 11 199, 11 200, 11 201, 11 202, 11 203, 11 204, 11 205, 11 206, 11 207, 11 208, 11 209, 11 210, 11 211, 11 212, 11 213, 11 214, 11 215, 11 216, 11 217, 11 218, 11 219, 11 220, 11 221, 11 222, 11 223, 11 224, 11 225, 11 226, 11 227, 11 228, 11 229, 11 230, 11 231, 11 232, 11 233, 11 234, 11 235, 11 236, 11 237, 11 238, 11 239, 11 240, 11 241, 11 242, 11 243, 11 244, 11 245, 11 246, 11 247, 11 248, 11 249, 11 250, 11 251, 11 252, 11 253, 11 254, 11 255, 11 256, 11 257, 11 258, 11 259, 11 260, 11 261, 11 262, 11 263, 11 264, 11 265, 11 266, 11 267, 11 268, 11 269, 11 270, 11 271, 11 272, 11 273, 11 274, 11 275, 11 276, 11 277, 11 278, 11 279, 11 280, 11 281, 11 282, 11 283, 11 284, 11 285, 11 286, 11 287, 11 288, 11 289, 11 290, 11 291, 11 292, 11 293, 11 294, 11 295, 11 296, 11 297, 11 298, 11 299, 11 300, 11 301, 11 302, 11 303, 11 304, 11 305, 11 306, 11 307, 11 308, 11 309, 11 310, 11 311, 11 312, 11 313, 11 314, 11 315, 11 316, 11 317, 11 318, 11 319, 11 320, 11 321, 11 322, 11 323, 11 324, 11 325, 11 326, 11 327, 11 328, 11 329, 11 330, 11 331, 11 332, 11 333, 11 334, 11 335, 11 336, 11 337, 11 338, 11 339, 11 340, 11 341, 11 342, 11 343, 11 344, 11 345, 11 346, 11 347, 11 348, 11 349, 11 350, 11 351, 11 352, 11 353, 11 354, 11 355, 11 356, 11 357, 11 358, 11 359, 11 360, 11 361, 11 362, 11 363, 11 364, 11 365, 11 366, 11 367, 11 368, 11 369, 11 370, 11 371, 11 372, 11 373, 11 374, 11 375, 11 376, 11 377, 11 378, 11 379, 11 380, 11 381, 11 382, 11 383, 11 384, 11 385, 11 386, 11 387, 11 388, 11 389, 11 390, 11 391, 11 392, 11 393, 11 394, 11 395, 11 396, 11 397, 11 398, 11 399, 11 400, 11 401, 11 402, 11 403, 11 404, 11 405, 11 406, 11 407, 11 408, 11 409, 11 410, 11 411, 11 412, 11 413, 11 414, 11 415, 11 416, 11 417, 11 418, 11 419, 11 420, 11 421, 11 422, 11 423, 11 424, 11 425, 11 426, 11 427, 11 428, 11 429, 11 430, 11 431, 11 432, 11 433, 11 434, 11 435, 11 436, 11 437, 11 438, 11 439, 11 440, 11 441, 11 442, 11 443, 11 444, 11 445, 11 446, 11 447, 11 448, 11 449, 11 450, 11 451, 11 452, 11 453, 11 454, 11 455, 11 456, 11 457, 11 458, 11 459, 11 460, 11 461, 11 462, 11 463, 11 464, 11 465, 11 466, 11 467, 11 468, 11 469, 11 470, 11 471, 11 472, 11 473, 11 474, 11 475, 11 476, 11 477, 11 478, 11 479, 11 480, 11 481, 11 482, 11 483, 11 484, 11 485, 11 486, 11 487, 11 488, 11 489, 11 490, 11 491, 11 492, 11 493, 11 494, 11 495, 11 496, 11 497, 11 498, 11 499, 11 500, 11 501, 11 502, 11 503, 11 504, 11 505, 11 506, 11 507, 11 508, 11 509, 11 510, 11 511, 11 512, 11 513, 11 514, 11 515, 11 516, 11 517, 11 518, 11 519, 11 520, 11 521, 11 522, 11 523, 11 524, 11 525, 11 526, 11 527, 11 528, 11 529, 11 530, 11 531, 11 532, 11 533, 11 534, 11 535, 11 536, 11 537, 11 538, 11 539, 11 540, 11 541, 11 542, 11 543, 11 544, 11 545, 11 546, 11 547, 11 548, 11 549, 11 550, 11 551, 11 552, 11 553, 11 554, 11 555, 11 556, 11 557, 11 558, 11 559, 11 560, 11 561, 11 562, 11 563, 11 564, 11 565, 11 566, 11 567, 11 568, 11 569, 11 570, 11 571, 11 572, 11 573, 11 574, 11 575, 11 576, 11 577, 11 578, 11 579, 11 580, 11 581, 11 582, 11 583, 11 584, 11 585, 11 586, 11 587, 11 588, 11 589, 11 590, 11 591, 11 592, 11 593, 11 594, 11 595, 11 596, 11 597, 11 598, 11 599, 11 600, 11 601, 11 602, 11 603, 11 604, 11 605, 11 606, 11 607, 11 608, 11 609, 11 610, 11 611, 11 612, 11 613, 11 614, 11 615, 11 616, 11 617, 11 618, 11 619, 11 620, 11 621, 11 622, 11 623, 11 624, 11 625, 11 626, 11 627, 11 628, 11 629, 11 630, 11 631, 11 632, 11 633, 11 634, 11 635, 11 636, 11 637, 11 638, 11 639, 11 640, 11 641, 11 642, 11 643, 11 644, 11 645, 11 646, 11 647, 11 648, 11 649, 11 650, 11 651, 11 652, 11 653, 11 654, 11 655, 11 656, 11 657, 11 658, 11 659, 11 660, 11 661, 11 662, 11 663, 11 664, 11 665, 11 666, 11 667, 11 668, 11 669, 11 670, 11 671, 11 672, 11 673, 11 674, 11 675, 11 676, 11 677, 11 678, 11 679, 11 680, 11 681, 11 682, 11 683, 11 684, 11 685, 11 686, 11 687, 11 688, 11 689, 11 690, 11 691, 11 692, 11 693, 11 694, 11 695, 11 696, 11 697, 11 698, 11 699, 11 700, 11 701, 11 702, 11 703, 11 704, 11 705, 11 706, 11 707, 11 708, 11 709, 11 710, 11 711, 11 712, 11 713, 11 714, 11 715, 11 716, 11 717, 11 718, 11 719, 11 720, 11 721, 11 722, 11 723, 11 724, 11 725, 11 726, 11 727, 11 728, 11 729, 11 730, 11 731, 11 732, 11 733, 11 734, 11 735, 11 736, 11 737, 11 738, 11 739, 11 740, 11 741, 11 742, 11 743, 11 744, 11 745, 11 746, 11 747, 11 748, 11 749, 11 750, 11 751, 11 752, 11 753, 11 754, 11 755, 11 756, 11 757, 11 758, 11 759, 11 760, 11 761, 11 762, 11 763, 11 764, 11 765, 11 766, 11 767, 11 768, 11 769, 11 770, 11 771, 11 772, 11 773, 11 774, 11 775, 11 776, 11 777, 11 778, 11 779, 11 780, 11 781, 11 782, 11 783, 11 784, 11 785, 11 786, 11 787, 11 788, 11 789, 11 790, 11 791, 11 792, 11 793, 11 794, 11 795, 11 796, 11 797, 11 798, 11 799, 11 800, 11 801, 11 802, 11 803, 11 804, 11 805, 11 806, 11 807, 11 808, 11 809, 11 810, 11 811, 11 812, 11 813, 11 814, 11 815, 11 816, 11 817, 11 818, 11 819, 11 820, 11 821, 11 822, 11 823, 11 824, 11 825, 11 826, 11 827, 11 828, 11 829, 11 830, 11 831, 11 832, 11 833, 11 834, 11 835, 11 836, 11 837, 11 838, 11 839, 11 840, 11 841, 11 842, 11 843, 11 844, 11 845, 11 846, 11 847, 11 848, 11 849, 11 850, 11 851, 11 852, 11 853, 11 854, 11 855, 11 856, 11 857, 11 858, 11 859, 11 860, 11 861, 11 862, 11 863, 11 864, 11 865, 11 866, 11 867, 11 868, 11 869, 11 870, 11 871, 11 872, 11 873, 11 874, 11 875, 11 876, 11 877, 11 878, 11 879, 11 880, 11 881, 11 882, 11 883, 11 884, 11 885, 11 886, 11 887, 11 888, 11 889, 11 890, 11 891, 11 892, 11 893, 11 894, 11 895, 11 896, 11 897, 11 898, 11 899, 11 900, 11 901, 11 902, 11 903, 11 904, 11 905, 11 906, 11 907, 11 908, 11 909, 11 910, 11 911, 11 912, 11 913, 11 914, 11 915, 11 916, 11 917, 11 918, 11 919, 11 920, 11 921, 11 922, 11 923, 11 924, 11 925, 11 926, 11 927, 11 928, 11 929, 11 930, 11 931, 11 932, 11 933, 11 934, 11 935, 11 936, 11 937, 11 938, 11 939, 11 940, 11 941, 11 942, 11 943, 11 944, 11 945, 11 946, 11 947, 11 948, 11 949, 11 950, 11 951, 11 952, 11 953, 11 954, 11 955, 11 956, 11 957, 11 958, 11 959, 11 960, 11 961, 11 962, 11 963, 11 964, 11 965, 11 966, 11 967, 11 968, 11 969, 11 970, 11 971, 11 972, 11 973, 11 974, 11 975, 11 976, 11 977, 11 978, 11 979, 11 980, 11 981, 11 982, 11 983, 11 984, 11 985, 11 986, 11 987, 11 988, 11 989, 11 990, 11 991, 11 992, 11 993, 11 994, 11 995, 11 996, 11 997, 11 998, 11 999, 11 1000.

Eide und Fette

Hamburg, 4. Mai. Bei sehr ruhigen Handel werden am deutschen Markt unveränderte Preise gefordert. Auch

und dem Sohn den bei seinen Eltern in Wiesbaden weilenden Lintenhell zu besuchen. Der Mann fuhr nach zwei Tagen wieder zurück, während Frau Schneider noch länger als eine Woche in Wiesbaden verblieb. Einige Monate später besuchte sie nochmals den Lintenhell in Wiesbaden. Als L. im Sommer 1931 aus dem Elternhause ging, verschaffte ihm Frau Schneider bei ihren Verwandten Unterstützung. Frau Schneider mußte in der nichtöffentlichen Verhandlung zugeben, daß sie bereits zwei Jahre vor dem Tode ihres Mannes in engeren Beziehungen zu Lintenhell gestanden hatte.

Zur Anklage selbst stellte Frau Lintenhell jede Schuld in Abrede. Infolge eines Autounfalls hätten sich bei ihrem Mann merkwürdige Krankheitserscheinungen eingestellt. Ihr Mann habe sich erst und erst auf ihr Drängen schließlich ein Arzt geholt worden. Später sei dann ihr Mann ins Krankenhaus gekommen, wo sie ihn fast jeden Vormittag und oft auch abends besucht habe. Es sei unrichtig, daß ihr Mann sich gemeinlich habe, das von ihr mitgebrachte Essen aus Furcht vor Verhaftung zu sich zu nehmen. Ebenso stimme es nicht, daß sie dem Krankenhausarzt die Leichenuntersuchung verweigert habe. Immer wieder betonte die Angeklagte, daß sie ihrem ersten Mann nicht das Gerüchte beigebracht habe und ihr jetziger Ehemann nicht das Gerüchte gesagt habe, daß ihm Schneider im Wege sei.

Nach Frau Lintenhell wurde der Angeklagte Lintenhell eilig vernommen. Auch er bestritt energisch jede Schuld. Er betonte sogar, daß er die Ehe mit seiner Frau nur dann fortsetzen würde, wenn diese wegen erwiesener Unschuld freigesprochen würde.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Köln, vom 4. Mai, nachmittags

Die gestern über Böhmen gelegene Störung ist nach Osten abgezogen. In einem flachen Hochdruckgebiet stellt sich in Westdeutschland Aufhellung ein. Die Temperaturen sanken dabei in der letzten Nacht vereinzelt wieder in Gefrierpunktnähe. Die ozeanische Störungstätigkeit dehnt sich langsam gegen die britische Inseln aus. In Westdeutschland wird sich rasche Erwärmung einstellen. Die Annäherung der Störungen im Westen wird sich später durch zunehmende hohe Bewölkung ankündigen.

Aussichten für Freitag:

Mäßige südöstliche bis südliche Winde, heiter bis leicht bewölkt, noch trocken. Wärmer als bisher.

Bremer Baumwollwolle

Bremen, 4. Mai. Middling Universal Standard (28 mm) 10,80 (10,73) Dollarcentis.

Viehmärkte

Wuppertal, 4. Mai. Auftrieb: 291 Ochsen, 21 direkt, 129 (26) Bullen, 290 (24) Kühe, 75 (7) Färsen, 703 (18) Kälber, 50 (17) Schafe, 240 (18) Schweine. Verkauf: Rinder ausgeliefert, Spentiere über Markt; Kälber ausgeliefert; Schafe flott; Schweine ausgeliefert. Es notierten 50 Kilo Lebendgewicht in RM.: Ochsen: a) 40,5; Bullen: a) 44,5, b) 40,5, c) 35,5; Kühe: a) 42-44,5, b) 38-40,5, c) 34,5, d) 30; Färsen: a) 40,5, b) 40-41,5, c) 36,5; Doppelt-Kälber: 75; Kälber (andere): a) 63, b) 57, c) 48; 48-49, c) 42-44, d) 32-40; Schafe: a) 42, b) 38; Schweine: a) 58, b) 57, c) 52, d) 50, e) 44, f) 40, g) 36.

Duisburg, 4. Mai. Auftrieb: 10 Ochsen, 62 Bullen, 361 Kühe (23 direkt), 48 (4) Färsen, 844 Kälber, 61 (2) Schafe, 2921 (72) Schweine. Verkauf: Rinder und Kälber ausgeliefert; Schafe flott; Schweine ausgeliefert. Es notierten 50 Kilo Lebendgewicht in RM.: Ochsen: a) 40,5, b) 42,5, c) 40; Bullen: a) 44,5, b) 40,5, c) 35,5; Kühe: a) 44,5, b) 40,5, c) 35,5, d) 30; Färsen: a) 40,5, b) 41,5, c) 36,5; Doppelt-Kälber: 78; Kälber (andere): a) 63, b) 57, c) 48, d) 38; Färsen und Hammel: a) 60, b) 40, c) 41 bis 41; Schafe: a) 42, b) 38, c) 32-30; Schweine: a) 58,5, b) 57, c) 52, d) 50, e) 44, f) 40, g) 36.

Wirtschaftsnotizen

Der vorbereitende Ausschuss, der vom Internationalen Weltkongress zur Vorbereitung einer Weltweltausstellung einberufen wurde, hat am 3. Mai 1939 in London getagt und will am 5. Mai 1939 die Besprechungen fortsetzen.

Der Londoner Goldpreis betrug für eine Unze Feingold 148/6 1/2 gleich 86,6498 RM., für ein Gramm Feingold demnach 57,2026 b gleich 2,75585 RM.

61) 57,5, 62) 56,5, c) 52,5, d) und e) 49,5, g) 57,5, 62) 56,5, 63) 57,5, 64) 58,5, 65) 59,5, 66) 60,5, 67) 61,5, 68) 62,5, 69) 63,5, 70) 64,5, 71) 65,5, 72) 66,5, 73) 67,5, 74) 68,5, 75) 69,5, 76) 70,5, 77) 71,5, 78) 72,5, 79) 73,5, 80) 74,5, 81) 75,5, 82) 76,5, 83) 77,5, 84) 78,5, 85) 79,5, 86) 80,5, 87) 81,5, 88) 82,5, 89) 83,5, 90) 84,5, 91) 85,5, 92) 86,5, 93) 87,5, 94) 88,5, 95) 89,5, 96) 90,5, 97) 91,5, 98) 92,5, 99) 93,5, 100) 94,5, 101) 95,5, 102) 96,5, 103) 97,5, 104) 98,5, 105) 99,5, 106) 100,5, 107) 101,5, 108) 102,5, 109) 103,5, 110) 104,5, 111) 105,5, 112) 106,5, 113) 107,5, 114) 108,5, 115) 109,5, 116) 110,5, 117) 111,5, 118) 112,5, 119) 113,5, 120) 114,5, 121) 115,5, 122) 116,5, 123) 117,5, 124) 118,5, 125) 119,5, 126) 120,5, 127) 121,5, 128) 122,5, 129) 123,5, 130) 124,5, 131) 125,5, 132) 126,5, 133) 127,5, 134) 128,5, 135) 129,5, 136) 130,5, 137) 131,5, 138) 132,5, 139) 133,5, 140) 134,5, 141) 135,5, 142) 136,5, 143) 137,5, 144) 138,5, 145) 139,5, 146) 140,5, 147) 141,5, 148) 142,5, 149) 143,5, 150) 144,5, 151) 145,5, 152) 146,5, 153) 147,5, 154) 148,5, 155) 149,5, 156) 150,5, 157) 151,5, 158) 152,5, 159) 153,5, 160) 154,5, 161) 155,5, 162) 156,5, 163) 157,5, 164) 158,5, 165) 159,5, 166) 1

Rund um den Erdball

Weisse Herrin im Dschungel

Engländerin herrscht über einen wilden Stamm in Sinterindien

„Die weisse Herrin des Dschungels“ — das ist nicht etwa der Titel eines Films, sondern eine absonderliche Wirklichkeit. Mary Glendinning, die Tochter eines englischen Missionars in China ist zu dieser faszinanten Waise gelangt. Sie ist jetzt bereits 40 Jahre alt. Vor vierzehn Jahren starb ihr Vater in China und ließ sie als Waise zurück. Die Tochter stand vollkommen allein. Sie beschloß nun, nicht etwa nach England zurückzukehren, sondern es lockte sie durch die unbekannten Regionen Hinterindiens zu ziehen. Auf dieser Pilgerschaft kam sie nach Assam im Königreich Birma. In den Dschungeln von Assam, die sich längs den Ufern des Brahmaputra hinziehen, traf sie auf den Stamm der Nagas, — die im übrigen als Kopijäger bekannt und gefürchtet sind. Trotz ihrer barbarischen Sitten nahmen sie die weisse Frau freundlich auf und behandelten sie mit größter Hochachtung, die sich sehr bald in eine wahre Verehrung verwandelte. Mary Glendinning gewann solchen Einfluß auf diesen wilden Stamm, daß er sie zu seiner „Großen Weissen Herrscherin“ erwählte. Nach den Nagas unterstellten sich auch andere Stämme der Gegend ihrem Regiment.

So ist diese Frau seit über 10 Jahren die tatsächliche Herrscherin eines Volkes, das sich von ihr erziehen und führen läßt. Die englischen Kolonialbehörden hatten natürlich nach Klärung der Sachlage, gegen diese selbstgewählte Unterwerfung unter eine Engländerin nichts einzuwenden. Sie erfuhren über-

gens nur durch einen Zufall davon. Als nämlich ein englischer Offizier in jene Gegend kam, um bestimmte Bodenvermessungen zu machen, traf er dabei einen Eingeborenen, der ein tadelloses Englisch sprach. Der Offizier fragte und erfuhr so von der Existenz der „Großen Weissen Herrscherin“ in dem verlorenen Weltwinkel. Mit Stolz berichtete der Eingeborene, er sei Mitglied der Leibwache der Herrscherin.

Der „Königspalast“ befand sich auf einem Hügel in Khasia. Der Offizier folgte dem Eingeborenen dorthin, und so fand ein Zusammentreffen zwischen den beiden englischen Landesleuten in der Wildnis statt, das sehr herzlich verlief. Wie sich der Offizier überzeugen konnte, war Mary Glendinning tatsächlich Nagas. Nachdem der Offizier dort gewesen war, hielt er es für seine Pflicht, der Regierung in Kalkutta von der Existenz dieses „Reiches“ zu berichten. Nach kurzer Ueberlegung wurde dieser Staat der Nagas mit seiner weissen Herrscherin ausdrücklich gesetzlich anerkannt und die Engländerin blieb so im Besitz ihrer Würden. Man unterstellte sie sogar der Regierung, seit durch Lieferungen von Medikamenten, damit sie ihr offenbar sehr reiches Wirken noch besser durchführen könne. Im übrigen bedeutete dort die Herrschaft einer Engländerin eine Garantie gegen Einfälle der Nagas.

Der Makoko-Vertrag auf dem Arm

Ein Dokument fehlt im französischen Staatsarchiv

Die französischen Staatsarchive rühmen sich, eine für Frankreich außerordentlich bemerkenswerte Ordnung aufzuweisen. Aber einen Vertrag wird man vergeblich in den Staatsarchiven finden, — nämlich den sogenannten Makoko-Vertrag, der vor 60 Jahren im Zusammenhang mit der Ueberbreitung des Ogowe-Flusses abgeschlossen wurde.

Doch das Fehlen dieses Vertrages ist nicht die Schuld der Sekretäre des Archivs, obwohl diese vor einigen Jahren heiße Stunden durchlebten, als man sie nach dem Text des Makoko-Vertrages und nach dem Original fragte und sie nicht angeben konnten, wo sich das Dokument befände. Man ließ jedoch bei der Suche nach diesem Original auf eine Notiz am Fuße einer Kopie. Daran ging hervor, daß ein Oberst Fournier, der jetzt in Südfrankreich als Rentier lebt, den Vertrag in seinem Privatbesitz habe.

Dieser für ein Staatsdokument unmögliche Zustand mußte natürlich schnellstens behoben werden. So ließen sich die Instruktionen, die die Sekretäre ihren Vertrauensmännern mit auf den Weg gaben. Aber der Fall entwickelte sich schwieriger, als man gedacht hatte. Oberst Fournier lehnte die Herausgabe des Vertrages ganz energisch ab und wollte nur dem Präsidenten der Republik persönlich Nachschaffung über sein eigenartiges Verhalten geben.

Der Präsident glaubte an irgendeine Marotte eines alten Soldaten, ließ ihn kommen und war über-

zeugt, ihn mit einigen vernünftigen Worten „zur Besinnung“ zu bringen. Doch es kam anders. Oberst Fournier versicherte dem Präsidenten, daß es keineswegs schlechter Wille sei, wenn er das Dokument nicht herausgäbe, sondern eine einfach technische Unmöglichkeit. Zur Befriedigung seiner Worte legte Oberst Fournier den Kopf ab und streifte die Vermel seines Hemdes hoch. Auf dem Arm erschien mit merkwürdigen Lettern geschriebenes als Tatowierung auf der Haut der Makoko-Vertrag.

Der Fall lag ganz einfach: als man mit dem Hauptling des Stammes durch eine französische Expedition erreichte, gebietet einen Freundschaftsvertrag abzuschließen wollte, war dieser Hauptling nur bereit, diesen Vertrag anzunehmen, wenn man ihn entsprechend den Sitten seines Stammes niederlegte und mit Blut beträufelte. Man hatte Fournier einen recht schönen breiten Arm. Außerdem war er jung und gern bereit, sich für einen derartigen „Spaß“ zur Verfügung zu stellen.

Er ließ also den Vertrag in seinen Arm, d. h. in die Haut einschreiben und ließ eine Ueberbleibsel, so daß auch die erforderliche Blutverbrüderung erreicht war. Aber die Schwierigkeit warf sich später auf, als die französische Regierung auf sich selbst auf, als die Makoko-Vertrag verlangte. Man konnte der Regierung nur eine Kopie überreichen. Das Original nahm Fournier ganz gegen seinen Willen mit nach Hause.

Das deutsche Tor zum Weltmeer

750 Jahre Hamburger Hafen — Lebendige Gegenwart und schicksalsreiche Vergangenheit

Drei Wehrtürme, stern- und kreuzförmig über einem mächtigen, zinnenbewehrten Burgtor — kein Schiffsliegeplatz, kein geblähtes Segel — erinnern schon im Wappen daran, daß diese Stadt sich erst im Laufe der Jahrhunderte zu einem See- und Handelshafen entwickelte. Von der Mitter rüdte sie immer weiter nördlich auf die fruchtbare Marsch zu, bis sie schließlich an der Nordsee einen Halt fand. Hier mußte sie sich tüchtig ihrer Haut wehren, bis ihre Einwohner sich jäh die Weltgeltung ertritten, auf die sie mit Recht heute stolz sind. Nach 1100 kam die Stadt unter die Grafen von Holstein. Und hier beginnt ihre eigentliche Geschichte. Adolf III. von Holstein gründete die Hamburger Neustadt und erwarb ihr bei

Friedrich Barbarossa gegen eine große Geldzahlung wichtige Privilegien und Freiheiten. Dieser Freiheitsbrief trägt das Datum des 7. Mai 1189 und enthält die Zustimmung des Reichshofrechtes, die Gewährung eigener Gerichtsbarkeit, Zollfreiheit und das Fischfangrecht von der Elbe bis zum Meer.

Während der amerikanischen und französischen Revolutionskriege wurde Hamburg zur eigentlichen Welthandelsstadt. 1778 ließ das erste, unmittelbare von Amerika kommende Schiff in Hamburg ein. 23 Jahre später wurde die Stadt von Dänen unter dem Prinzen von Hessen besetzt, der aber bald wieder abziehen mußte. Dann kam die Zeit der französischen Besetzung, die Hamburg schweren Schaden zufügte. Erst im Mai 1814, also vor genau 125 Jahren, wirkte die Freiheit. Die Stadt schätzte den Verlust, der ihr durch die Franzosen zugefügt worden war, auf mindestens 90 Millionen Taler. Ein anderes Unglück brach 1842 über die Stadt herein. Vom 5. bis 8. Mai wütete jene furchtbare Brandkatastrophe, durch die ein Teil der Stadt bis zum Alterbassin fast völlig in Flammen aufging. Nur die damals neu erbaute Börse und einzelne Häuser blieben innerhalb der Brandstätte stehen. Der Schaden wurde auf 100 Millionen Taler beziffert, und weit über hundert Menschen verloren dabei das Leben. Nur durch militärische Hilfe, durch Sprengen großer Gebäude konnte den Flammen Einhalt geboten werden.

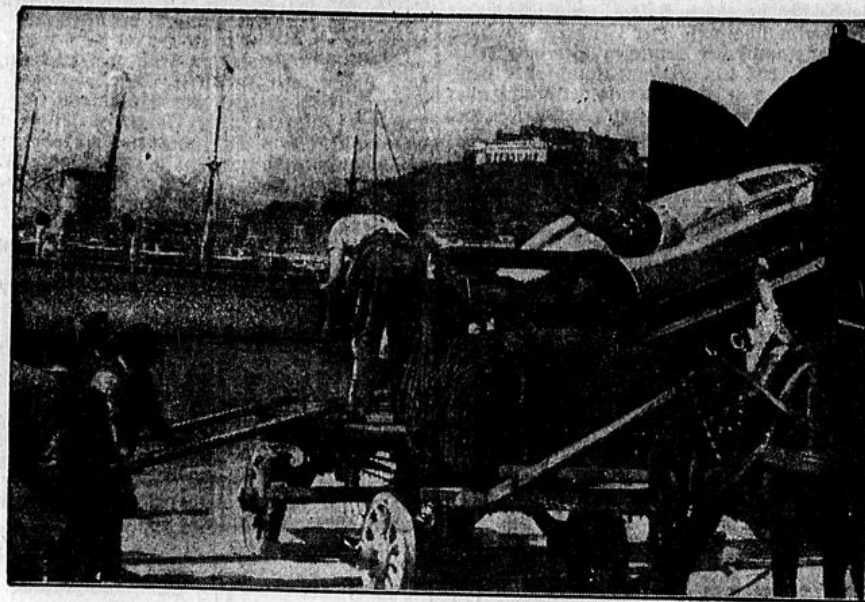
1937 wurde aus der Freien und Hansestadt Hamburg ein Landgebiet des Deutschen Reiches. Die Städte Altona, Wandsbek und Harburg-Wilhelmsburg, sowie mehrere Gemeinden der Provinzen Schleswig-Holstein und Hannover wurden mit Hamburg vereinigt, dafür acht Hamburgische Gemeinden, darunter Eimsbüttel, an Preußen abgetreten. In diesen letzten zwei Jahren hat der Verkehr durch das Deutsche Tor zum Weltmeer einen Aufschwung genommen, der alles frühere in der Entwicklung Hamburgs übertrifft. Der Hafen hat, von Westen nach Osten gerechnet, eine Länge von 16 Kilometer; die Länge der Kaifreien beträgt, zusammengekommen, 65 Kilometer; die gesamte Uferlänge 178 Kilometer. Die Hamburger Hafenbahn umfaßt 415 Kilometer Gleise, was etwa der Strecke von Hamburg nach Köln entspricht. Welt über 2000 Schiffe mit etwa 19 Millionen Tonnen fahren im Durchschnitt jährlich aus dem Hamburger Hafen aus. Und der jährliche Güterumschlag im Hafen wird auf rund 20000 Tonnen beziffert. Emsbüttel aber, der angestammte Sitz der Hochseefischerei neben Bremerhaven, ist gleichzeitig der Schlüssel zum Deutschen Tor der Welt. Hier muß der ganze Schiffsverkehr von Hamburg vorüberziehen, dazu kommen noch die Schiffe, die den Kaiser-Wilhelm-Kanal zur Fahrt von und nach der Ostsee benutzen haben und benutzen wollen.

In diesem Sommer wird mit den Vorarbeiten zu



Herrnhaltung der technischen Nachrichtenmittel.

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Hermann Göring hat dem Inspektor der Wehrmachtsnachrichtenverbindungen im Oberkommando der Wehrmacht, Generalmajor Hellgebel (unser Bild), im Rahmen des Vierjahresplanes den Auftrag erteilt, alle Nachrichten zu ergreifen, welche auf dem Gebiet der technischen Nachrichtenmittel für eine einheitliche Anweisung aller beteiligten Dienststellen und Organisationen von Staat, Partei und Wirtschaft erforderlich geworden sind. (Weltbild-Wagenborg-M.)



Die neuen Mercedes-Benz-Rennwagen auf dem Wege nach Tripolis. Die neuen Mercedes-Benz-5-Liter-Rennwagen werden zu ihrem ersten Kampf im „Großen Preis von Tripolis“ in Neapel, eingeschifft. (Schert-Wagenborg-M.)

Tankstelle für Ozeanriesen

Besuch auf der Raketinsel — Die Burg der Delkönige — Vom Schmuggelneß zum Welthafen

Es läßt sich nicht verleugnen: Die kleine Tropeninsel Curacao, die vielen Menschen von den Uferketten der Raketinsel her irgendwie bekannt vor kommt, ist nicht halb so schön wie ihr Klangvoller Name. Nein, Curacao ist die schlimmste Enttäuschung im Programm einer Westindienfahrt. Schon von weitem spürt man einen unangenehmen Delgeruch, der alle traumhaften Vorstellungen von dem weltfernen Eiland im Karibischen Meer schnell zerstört. Lange bevor die eigentliche Insel sichtbar wird, schwebt eine bläuliche Dunstwolke über dem Meer. Aus den dunklen Schloten ungezählter Delkaffinerien steigt ständig neuer Qualm empor, der sich fettig und schwer über die See Korallenriffe breitet. Die nachten Felsklippen werden von gigantischen Delkanten gestützt und die bühnenhafte Schaulustigkeiten spannen sich wie Spinnweben über die ganze Insel. Dem Erdball allein verdankt das unscheinbare Inselchen seine heutige Bedeutung.

Klein-Holland in den Tropen.

Anfangs hatte Holland an seiner winzigen Kolonie im Karibischen Meer keine rechte Freude. Noch vor drei Jahrzehnten war Curacao ein Schmuggelneß, wo sich die kleinen Segelschoner aus Südamerika mit billiger Freibeuterei versorgten. Dann wurden an der Maracaibo-Bay in Venezuela gewaltige Erdölvorkommen entdeckt, und plötzlich begannen sich die Agenten der „Shell-Company“ lebhaft für das vorgelagerte Inselchen Curacao zu interessieren. Mächtige Raffinerien und Deltantank schossen fast über Nacht aus der verrotteten Raketeneilandenschaft empor. Das kaum bekannte Inselchen wurde zum wichtigsten Umschlagplatz und hat jetzt einen Schiffsverkehr, um den es große Welthäfen beneiden. Curacao ist die Tankstelle aller modernen Ozeanriesen, die heute nach Westindien kommen.

Bei der Einfahrt in den festigen Naturhafen erinnert man etwas an die Tropen, selbst die gewohnte Sonnenglut wird durch die ständigen Passatwinde gemildert. Der Hauptort Willemstad mit seinen schmalen Häuserfronten, den verschönerten Gassen und roten Ziegeldächern könnte ebenso gut in Holland entstanden sein. Nur wenn man das bunte Böttchen betrachtet, das lärmend durch die schmalen Gassen drängt, spürt man wieder die Nähe Westindiens. Die 50 000 Einwohner von Curacao sind meist Neger und Mischlinge. Es gibt wohl keine Rasse, die auf dieser kleinen Insel nicht vertreten ist, Menschen aus allen Teilen der Welt hat der Delkauf auf die verlassene Korallenklippe gebracht.

Außer den verärgerten Raffinerien gibt es auf Curacao wenig Interessantes zu sehen. Vergeblich hält man nach den großen Raketfabriken Ausschau, niemand gibt sich hier mit solchem „Kleinram“ ab, nur das Erdöl interessiert!

Wasser teuer verkauft.

Gute Autofahrer führen durch Curacao. Man kann sich in eine Kraftstoffscheke und dem schwarzen Führer einfach sagen: „Fahren Sie mich irgendwohin.“ Es wird trotzdem nicht teuer werden, dazu ist die Insel viel zu klein. Bald kennt man alle Hauptstraßen zur Genüge, und auf die Nebenwege wagt sich der Fahrer aus Angst vor einer Reifenspanne nicht gern. Er hat auch guten Grund dazu. Die felsigen Gänge sind förmlich mit Ratten über-

setzt. Ratten in allen Formen und Größen, vom hohen Raketelaberratus bis zum fingerdicken Greifenhaut.

Wenn man die öden, verbrannten Gänge der Koralleninsel betrachtet, kann man sich kaum vorstellen, daß hier einst ein Pflanzenparadies von märchenhafter Schönheit bestanden haben soll. Alte Entbederberichte aus dem 15. Jahrhundert erzählen noch von undurchdringlichen Regenwäldern und schönen Palmengärten. Als dann die ersten Eroberer von dem zauberhaften Eiland Besitz nahmen, begann ein verderblicher Raubbau. Die festbaren Wälder wurden abgeholzt, Wirtshäuser und Sturmläuten trugen den fruchtbaren Humusboden fort. Doch was das Schlimmste war: der Regen blieb aus! Die mächtigen Urwaldwurzeln, die die Fruchtbarkeit heranzogen, waren ja verschwunden. Curacao wurde eine öde, unfruchtbare Wüstenei. Wasser ist heute auf der Insel das kostbarste Gut. Wasser wird für schweres Geld verkauft.

In mühseliger Arbeit versucht man jetzt die Fehler der alten Konquistadoren wiedergutzumachen. Die umfangreiche Siedlung Emmahad, in der nur Angehörige der Shell-Company wohnen, gleicht einer farbenprächtigen Oase. Hübsche Gärten umgeben die geräumigen Landhäuser. Jede Schaufel Erde mußte von Uebersee herangeschafft werden, die Palmen stammten größtenteils aus europäischen Gewächshäusern. Hinter den blühenden Blumenbeeten sieht man hochgewachsene blonde Frauen, und blaueäugige Kinder tummeln sich auf den Spielplätzen der Siedlung. Emmahad ist eine kleine Welt für sich. Hier gibt es Kino und Fußballplatz, behagliche Klubsäle und eigene Schulen. Selbst die unvermeidlichen Fahrräder fehlen nicht. Ein richtiges Klein-Holland am Karibischen Meer.

In den Feiertagen setzen sich die Ingenieure und Arbeiter zuweilen ins Flugzeug und machen einen Besuch auf der benachbarten Insel Aruba, wo die amerikanische Standard-Oil-Gesellschaft regiert. Die Raffinerieanlagen mögen hier noch gewaltiger sein, und die Wälder mögen sich hier noch gewaltiger befinden, aber im Grunde erwartet man hier das gleiche Bild wie auf Curacao. Neben rauchenden Schloten und mächtigen Deltantank reden sich die gleichen phantastischen Raketeneiländer empor.

Sklaven des Erdöls.

Die mächtigen Ozeanriesen tun alles, um ihre Angestellten auf der öden Insel festhaft zu halten. Die Löhne sind verhältnismäßig hoch, und die Wohnhäuser, die sich bis auf die Nummernschilder völlig gleich sehen, sind mit allen nützlichen Dingen versehen, die ein moderner Panter zum Leben braucht. Sogar das Trinkwasser wird aus Nordamerika herangeschafft. Nur eins scheint diesen praktischen Behagungen zu fehlen: die persönliche Note, die Gemütlichkeit. Niemand macht sich hier die Mühe, ein paar Blumen vor die Fenster zu pflanzen. Alles erinnert an „Business“, und die überarbeiteten Männer, die mit freudlosen Gesichtern ihr Tagewerk verrichten, scheinen eher Sklaven des Erdöls als glückliche Bewohner einer fremden Tropeninsel zu sein. Trotz allem Reichtum möchte man nicht mit ihnen tauschen, und es wird einem erst wieder freier ums Herz, wenn die verräucherten Burgen der Delkönige wieder im Dunst der Ferne verschwinden. (Schert-Wagenborg-M.)

einem gewaltigen Bauwerk begonnen. Es ist die Hamburger Elb-Hochbrücke, die in 70 Meter Höhe Strom und Hafen überquert wird, so daß selbst die größten Ozeanriesen unter ihr verkehren können. Die granitenen Tragepfeiler der Hängebrücke werden nicht weniger als 180 Meter hoch sein. Im Laufe von neun Jahren wird diese größte Brücke der Welt ihre Vollendung erleben.

Räuber mit dem Besen verjagt

Mrs. Hazel Raybould, die einen Schokoladenladen in Birmingham betreibt, bekam den Besuch eines Mannes, der ihr einen Revolver entgegendhielt und „Hände hoch“ schrie. Aber der Räuber hatte nicht mit der Geistesgegenwart von Mrs. Raybould gerechnet; sie ergriß einen Reissgabeln und jagte den Frevler in die Flucht. Dann rief sie Hilfe herbei, und eine wilde Jagd begann. Allerdings ist der Räuber entkommen. Mrs. Raybould ersäufte der Polizei, daß seit einem Monat, als man ihre Ladentasse geplün-

bert habe, der Besen immer griffbereit gestanden hätte, für den Fall, daß sie wieder einmal unerwünschten Besuch bekommen würde. Dieses einfache Mittel hat sich jetzt auch wirklich bewährt.

Schwedens kinderreichste Familie

Den „Reform“ der größten Kinderzahl in Schweden hält jetzt anerkanntermaßen eine Familie mit Namen Ebnst, in der zu 16 lebenden und gesunden Kindern jetzt noch ein 17. gekommen ist. Da die Bevölkerungszahl Schwedens große Sorge verursacht — zweihunderttausend Familien haben überhaupt keine Nachkommen — so ist dieses stolze Ergebnis einer einzigen Familie von der schwedischen Öffentlichkeit ganz besonders lebhaft begrüßt worden. Die kinderreiche Familie, einfache Bauersleute, wohnt in Arbera, in der nördlichen Seeregion Schwedens, wo ¼ des Jahres hindurch Nebel, Regen und Schnee herrschen. Rehn von den Kindern helfen schon tüchtig bei den Feldarbeiten mit.

Nummer 1

Sto

Es

Eine Zeit liegt hinter die große Me... seinen umfa... folgten einat... der Alltag w... beistage roll... Inzwischen wir sind ganz... ten sich die G... und Urlaubsl... merkt mit S... Noch knapp d... ses Fest feier... freier Tag d... viele die Zeit... gekommen.

Dies ist d... Mal hat das... kommen. Die... gegeneilen, si... arbeit bleibe... verbringen fa... besten noch a... Stadt oder zu... Zeit im Schre... blüht.

Tag für T... Pracht. Jeder... neues, frisches... für Pfingsten... Pfingsten voll... immer im vol... Jedes Woch... bringt man im... dem Wasser, v... irgendwo im G... Es geht eben

Sudeten

Empfang durc... Auf Einlad... halter Dr. We... sen und Partei... land und Nieb... handelt sich u... denen Gaulte... antänlich des... Derbst des ve... Gaulteiler und... seine Gäste im... herlichen Wor... seiner Ansprach... schichte und d... Nord. Unstlich... hauses und des... ersten Tages l... einer Rundfah... M u n f e r a... Befundes fährte... Gelfentfichen u... der Fahrt wec... land, verschiede... vensberg beuch

Neue Un

Bei Nachfor... gen wurden fest... weit, weit allere... sten Grunde an... förderungen nicht... füllenden Urnen... Zeugen aus ein... Jahre vor Christi... an dieser Stelle... für Altmeister, ... Funde noch nähe

Verjam

nn

Wahl eines neu... In der jüngst... lung der Alem... hand im Mittell... tretenden Dierm... zogenen bisherig... Heinrich Stöcker... kameraden A u... Dem Obermeile... wurde einstimmi... Kallienverhältniss... Gausalt für das... idätsführer Dr... und fesselnden B... iek und über d... während Kreisba... aktuelles Sandwer... fammlung beschlo... tag, den 8. Mai, ... nach Godesberg... namhaften Werte

Die De

Fachgruppe Wafk

Am Montag si... schließlich an die... schaftsguppe Gaf... werde für alle F... folialkassamitglied... nationalen Arbeit... Alle Betriebe... am 8. Mai, um 20... Galtstättengemein... dieser gemeiname

5. Mai 1939

Gestern abend gegen 19,15 Uhr fuhr der etwa
einzigjährige Theodor B. aus der Schennstraße auf
dem Heimwege mit dem Fahrrad gegen einen Tre-
fer. B., der angetrunken war, hatte die Gewalt über
das Fahrrad verloren. Er erlitt eine Gehirnerschüt-
terung, Kopfverletzungen und einen Bruch des lin-
ken Oberarms und wurde durch den Krankenwagen
ins Hospital gebracht.

Westfalens jüngste Flieger startbereit

Segelflugmodell-Wettbewerb der NSKK-Gruppe 10 am 7. Mai in Vorkenberge.

Die Flugbegeisterte Jugend Westfalens erwartet mit Spannung den diesjährigen Segelflugmodell-Wettbewerb der NSKK-Gruppe 10, der am kommenden Sonntag in den Vorkenbergen stattfindet. Aus ganz Westfalen versammeln sich die Scharen der begeisterten Flugmodellbaujüngend zur Leistungsprüfung des letzten Arbeitsjahres.

Am Vortage der Veranstaltung wird eine Bauprüfung durchgeführt, bei der über die Zulassung der Flugmodelle entschieden wird. Eine reichhaltige Auswahl der Flugmodelle wird von dem hohen Leistungsstand des westfälischen Flugmodellportals Zeugnis ablegen. Neben den Bauplanmodellen werden interessante Eigen- und Sonderkonstruktionen, wie Enten, Sturkflugmodelle, Tandem, Flugmodelle mit besonderen technischen Einrichtungen, wie etwa automatische Steuerung, und neuartige Typen dort zu sehen sein. Flugmodelle, die aus neuen Werkstoffen in der Metallbauweise ausgeführt sind, werden besonders gewertet. Daselbst gilt von neuartigen Startarten, die neben den gebräuchlichen Hand- und Schotstart vorgeführt werden.

Mit der ganzen Begeisterung ihrer Jugend gehen unsere jüngsten „Flieger“ an die Vorbereitung des Gruppenwettbewerbes, bei dem die Auswahl der Teilnehmer am Reichswettbewerb in der Rhön getroffen wird. Den Zuschauern dieser Flugmodell-Veranstaltung, denen noch ein glänzendes Weiprogramm mit Kunstflügen, Segelflugvorführungen, Fallschirmabstimmung u. a. geboten wird, steht ein schönes Erlebnis bevor.

Wer einmal gesehen hat, mit welcher Ernsthaftigkeit die Jungen mit ihren kleinen Seglern an den Start gehen, der kommt zu der Überzeugung, daß der Flugmodellport nicht mit Spielerei zu tun hat. In diesem Spiel steckt ein tiefer Ernst, der dem Vaterland gilt, denn die flugbegeisterte Jugend stellt den Nachwuchs unserer Luftwaffe.

Sonntagsrucksackfahrten nach den Vorkenbergen.

Die Reichsbahn wird aus Anlaß des am 6. und 7. Mai in den Vorkenbergen bei Dülmen stattfindenden Segelflugmodellwettbewerbs Sonntagsrucksackfahrten auf eine Distanz von 75 km ausgeben. Die Karten gelten zur Hinfahrt vom 6. Mai, 12 Uhr, bis zum 7. Mai, 24 Uhr (Beendigung der Hinreise), und zur Rückfahrt vom 6. Mai, 12 Uhr, bis 8. Mai, 24 Uhr (Beendigung der Rückreise).

Rhede

Aus dem Register des Standesamts in der Woche vom 23. bis 29. April.

Geboren wurde Maria Bengfort, Rhede, Hochfeld 1, 3. Kind; Heinrich Essing, Büngring, 8. Kind; Hermann Schulte, Althede, 1. Kind; Elisabeth Teloh, Althede, 6. Kind; Felix Schröder, Rhede, Burloer Straße, 2. Kind; Heinrich Ueffing, Rhede, Nordstraße, 7. Kind; Franz Vennemann, Althede, Selbststraße, 1. Kind.

Es heirateten Theodor Bölling, Rhede, Gartenstraße 13, und Hildegard Steverding, Rhede, Burloer Straße; Viktor Tefer, Rhede, Adolf-Hiller-Straße, und Anna Otto, Rhede; Gerhard Mühlen, Rhede, Südstraße 7, und Elisabeth Ruhn, Rhede, Gerdstraße.

Es starben Josef Ueffing, Rhede, Poststraße 17, 2 Jahre alt; Hermine Feil geb. Kriebler, Althede, 42 Jahre.

NSKK-Gruppe 11-261 Rhede

Am Freitag, den 5. Mai, ist um 20 Uhr Gruppenappell. Es ist unbedingt nötig, daß alle Jungengruppen an die find. Entschuldigungen werden nur in ganz dringenden Fällen von der Gruppenführerin vor dem Appell entgegengenommen. Die Schiffsführerinnen bringen die Schiffsbücher mit, alle Mädel die Beiträge und liefern sie bei ihren Schiffsführerinnen an dem Abend ab. In Dienstkleidung antreten!

Erfassung der Wehrdienstpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1919 und 1920

Durch Bekanntmachung der Kreispolizeibehörde ist die Erfassung der in der Zeit vom 1. September bis 31. Dezember 1919 geborenen Dienstpflichtigen für Donnerstag, den 11. Mai, und die Erfassung der Angehörigen des Geburtsjahrganges 1920 für Freitag, den 12. Mai 1939 bei der polizeilichen Meldeschleife (Amtshaus, Zimmer Nr. 1) angeordnet worden.

Siegezeremonie im diesjährigen Berufswettkampf in Rhede

Nach Abschluß der Arbeiten der Berufswettkampfleistung wurde am 1. Mai im Anschluß an die Jugendmündungsfeier die Ehrung der Kreis- und Ortsflieger vorgenommen. Ortswettkampfleiter Bennemann begrüßte den Wettbewerbssieger, Betriebsführer, Betriebsleiter, besonders den Bürgermeister, Pa. Börner und Ortsgruppenleiter Pa. Beke. Die Kreisflieger wurden durch Ueberreichung eines Bildes des Führers durch Pa. Beke geehrt. Die Kreisflieger aus dem Amt sind: Johann Bünning, Weidstraße 7; Heinz Goldschmidt, Böding, Büngringstraße 8; Herbert Kühnel, Burloer Straße 27; Fritz Borgers, Trommer 59, beim Bauer Joh. Vennemann; Hilde Telotte, Büngring 22, bei J. Dahlhaus; Elisabeth Niehaves, Rhede, Straße 19. Danach wurden die Ortsflieger aller Wettkampfsgruppen des Reichsberufswettkampfes durch Ueberreichung eines von der Behörde gefertigten Buches geehrt. Josefa Friesling (Bünning u. Co.); Johanna Friesling (Börner und Stalling); Maria Bünning (Garde und Koenig); Heinrich Goldschmidt-Böding; Herbert Kühnel (Bünning u. Co.); Johannes Friesling.

Museum

Appell der Kriegerkameradschaft.

Am vergangenen Sonntag hielt die Kriegerkameradschaft Museum bei Geling ihren Kameradschaftsappell ab. In ausgiebiger Weise wurden die Ausführungsbestimmungen über den vorgeschriebenen Dienstanzug des NSKK-Kriegerkriegsbundes vorgenommen. Da am 16. Juli der große Aufmarsch des Reichskriegerkriegsbundes in Vorken stattfindet, ist es dringend erforderlich, daß bis dahin jeder Kamerad im Besitz der vorgeschriebenen Mädel mit der neuen Mädelabzeichenangabe und dem vom Führer neu verliehenen Brust-Abzeichen ist. Zum vollständigen Dienstanzug gehören ebenfalls die Gabelkreuzarmbinder, die Bundesarmbinder, die Gabelkreuzarmbinder und ein schwarzer Binder mit der neuen Bundesnadel. Aus der neuen Kriegerkameradschaftsjahrgang wurden die wichtigsten Para-

Kennen Sie „Fräulein Natürlich“?

Etwas Persönliches über die nordwestfälischen Reichsflieger

Tast alle aus kinderreichen Familien

Der Reichsberufswettkampf des Jahres 1938-39 ist vorüber, der Gaueinsatz in Münster gehört der Vergangenheit an, der Reichsberufswettkampf in Rhin brachte die letzte Entscheidung und am 1. Mai konnte der Führer den besten der besten der Reichsflieger die Hand drücken. Diese Glücklichen hatten sich den Händedruck des Führers durch überdurchschnittliche Leistungen verdient, und das heißt etwas, wenn man bedenkt, was für Leistungen überhaupt schon von einem Reichsflieger verlangt werden. Was liegt für uns näher, als daß wir uns einmal nach den Reichsfliegern unseres Gaues Westfalen-Nord erkundigen.

Fritz Werner, im 19. Lebensjahr, ist von Beruf Knappe, ein solches Gefühl: ein Bergmann wird Reichsflieger! Er ist beschäftigt bei der Bege Schlägel und Eisen in Langen-Bochum. Wir freuen uns, daß ihm auf Grund seiner Leistungen als Reichsflieger die Vorteile der Begabtenförderung zugute kommen, denn zu Hause hat er nicht weniger als drei Geschwister.

Ewald Schubert ist Steinmetz und Bildhauer, er wohnt in Althede, Münsterland, und arbeitet bei der Firma Teßler in Althede. Schubert ist heute 18 Jahre alt.

Elisabeth Rater, 18 Jahre, Redaktionshelferin, ob ihrer reichlichen Naturlichkeit mit dem Spitznamen „Fräulein Natürlich“ belegt, ist Verkäuferin in einer Bäckerei in Redaktionshagen, und zwar der Firma Josef Mehlum. Fräulein Raters steht im 16. Lebensjahr und kann in ihrem Elternhaus als

graphen erläutert. Dann hielt der Kameradschaftsführer einen Vortrag über die politische und militärpolitische Lage, im besonderen über die Einführungsverträge Deutschlands unter englischer Führung. Zum Abschluß der reichhaltigen Tagung führte der Kameradschaftsführer zwei Filme vor, die die alten Kriegserinnerungen wieder aufleben ließen.

Anholt

Das Standesamt berichtet.

Auf dem Standesamt wurden in der Woche vom 23. bis zum 29. April folgende Geburten angemeldet: Karl Wilhelm Steens, Sohn des Verwaltungsführers Carl Steens (Adolf-Hiller-Str. 176) das 5. Kind; Ursula Johanna Heuser, Tochter des Klempners Ernst Heuser (Markt 180) das 2. Kind; Anneliese Dita Bülten, Tochter des Kammerarbeiters Heinrich Joh. Bülten (Eberwied 61) das 2. Kind. — Verheiratet und Sterbefälle waren nicht zu verzeichnen.

Dasselburg

Goldene Hochzeit an der Empeler Straße

Am heutigen Tage feiern die Eheleute Wilhelm Postulat und Frau Theodora, in bester Gesundheit das Fest der goldenen Hochzeit. Lange Jahre war Postulat als Spezialarbeiter auf den heimischen Ziegeleien beschäftigt. Eine erlittener Unfall zwang ihn zur Aufgabe dieser Arbeit. Anschließend war der Jubilar dann bis zur Stilllegung des Hüttenbetriebes auf der hiesigen Hütte tätig. Trotz des hohen Alters fährt Postulat noch auf dem Fahrrad wie ein Jugendlicher. Bekannt sind seine mit Humor gewürzten Anekdoten, die er auch heute noch täglich an den Mann bringt. Wir wünschen uns den Gratulanten gerne an, mit dem Wunsch noch recht viele Jahre in Gesundheit und Frische zu verbringen.

Vom Standesamt

Auf dem hiesigen Standesamt gelangten im Monat April zur Anmeldung: 11 Geburten (9), 2 Sterbefälle (2), 1 Heirat (1). Die eingetragenen Zahlen gelten für den Monat April 1938.

Mütterberatung

Die nächste Mütterberatung in unserer Stadt findet am kommenden Montag, den 8. Mai, zu den bekannten Zeiten statt.

Sofort beim Ortsbauernführer melden

In der Zeit vom 4. bis 11. Juni findet in der Meißelstadt Reipsa eine Ausstellung des Reichsnährbundes statt. Für Teilnehmer der Ausstellung ist vonseiten des Reichsnährbundes eine wesentliche Fahrverbilligung vorgesehen. Anmeldungen sind an den Ortsbauernführer Pa. Johann Somsman zu richten.

90 Jahre alt

90 Jahre alt wird am Freitag Frau Witwe Bernhard Kornelisen aus dem benachbarten Heiderloh. Das Geburtsjubiläum erfreut sich noch der besten Gesundheit. Unseren Glückwunsch!

Zwei AdF-Wagen waren hier

Pünktlich fuhrten zwei Volkswagen, begleitet von einem Kampfsprengwagen der DAF und einem Personenvan, auf dem Werkhof der Hiesburger Hütte und dem Adolf-Hiller-Platz vor. Kam hatte die Werbung mit Schallplätzen und Erklärungen eingelegt, da waren die schmittigen Wagen schon umringt von kleinen und großen Leuten. Seile wurden um die Wagen gespannt, um sie vor dem Andrang zu schützen. Nacheinander wurde den Erwählten Zutritt gewährt zur eingehenden Besichtigung dieser Erzeugnisse deutschen Fleißes und Könnens. In diesem Zusammenhang interessiert es wohl, daß hier in unserer Stadt ebenfalls verschiedene Volkswagen bestellt worden sind.

Burlo

Reichsopfertag für das DDF.

Am Samstag, den 6., und Sonntag, den 7. Mai 1939, wird in ganz Deutschland der Reichsopfertag für das DDF durchgeführt. Träger dieser Sammelaktion ist die Hitler-Jugend, die sich auch in unserer Gemeinde für das Gelingen dieser Sammlung einsetzen wird. Man wird sich hauptsächlich auf eine Straßenfahrsammlung beschränken, jedoch werden die Abzeichen auch in den Wohnungen verkauft werden, wie man aber auch verliert, die einzelnen Haushaltungen bei der Büchsenfahrsammlung zu erfassen. Die Straßenfahrsammlung wird in unserer Gemeinde hauptsächlich am Sonntag durchgeführt. Bei dieser Gelegenheit wird u. a. auch der Panfaren- und Spielmannszug des DDF, und der DDF, eingebracht werden. Auch durch verschiedene andere Maßnahmen will man versuchen, ein möglichst hohes Sammelergebnis zu erzielen. Wünschen wir ihr auch diesmal recht guten Erfolg.

holze Reichsfliegerin auf die nicht gerade gewöhnliche Zahl von 10 Geschwister bliden. Wärrlich ein Zeichen dafür, daß die besten aus unseren kinderreichen Familien hervorgehen, denn auch

Pang Weber hat vier Geschwister. Er hat seinen Reichsflieger als Kaufmann und Kalkulator in dem Druckereibetrieb Gr. Münstermann in Gelsenkirchen gemacht. Weber ist im 22. Lebensjahr, glücklich verheiratet und Vater von zwei Kindern. Ebenfalls verheiratet ist

Walter Hecker mann aus Afferheide im Bippeland, von Beruf Schriftföher, im 29. Lebensjahr, Vater von drei Kindern. Er ist beschäftigt bei der Firma Kunstdruck, Herford.

Bernhard Paga ist Gärtner in seinem elterlichen Betrieb in Dissen, steht im 18. Lebensjahr und zählt nicht weniger als sechs Geschwister in seinem Elternhaus.

Schildtraut Walinski, aus Savißbed, ist ländliche Wirtschaftlerin im Alter von 22 Jahren. Auch sie stammt aus einer kinderreichen Familie, denn sie hat vier Geschwister.

Die Reichsflieger Fritz Werner, Ewald Schubert und Elisabeth Rater wurden auf Grund ihrer selbst für einen Reichsflieger überdurchschnittlichen Leistungen dem Führer am 1. Mai persönlich vorgestellt.

Wir sind stolz auf unsere nordwestfälischen Reichsflieger und hoffen, daß ihre berufliche Leistung zum Segen aller und zum eigenen Nutzen nicht nur wirtschaftliche Vorteile bringen, sondern ein tüchtiges Teil zu dem Arbeitspensum beitragen möge, das wir Schaffende alle zu erfüllen haben.

Gemen

Nach langem Erdenwandern — — —

Unter harter Beteiligung der gesamten Gemen Bevölkerung wurde gestern nachmittag der zweite Allgemeine Gemen Bürgerverein gegründet. Der Vorsitzende war vor kurzem 83 Jahre alt geworden. Möge er ruhen in Frieden!

Allgemeiner Bürgerverein Gemen

Der Allgemeine Bürgerverein Gemen hält am kommenden Sonntag vormittag 11 Uhr im Lokale B. Niebing die diesjährige Generalversammlung ab, wozu sämtliche Gemen herzlich eingeladen werden. Es soll der Grundstein für das kommende Jubiläum gelegt werden, welches am 30. u. 31. Juli stattfindet. Außerdem werden die neuen Richtlinien vom Deutschen Schützenbund bekanntgegeben.

Schulungsabend

Am Mittwochabend fand in der Schule in der Freiheit ein Schulungsabend unserer HJ. statt, wozu auch die Führer des Deutschen Jungvolks erschienen waren. Gefolgschaftsführer Dsing meldete um 9 Uhr dem Banführer die Stärke der angetretenen HJ. Der Banführer begrüßte sie und ergriff das Wort. In seinen Ausführungen gab er einen Überblick über die augenblickliche politische Lage. Besonders unterrichtete er die große aufstrebende Jugend über die Aufgaben der HJ. Das Jahr, so betonte der Banführer, ist für die Jugend das „Jahr der Gesundheit“, und da wollen wir alle tatkräftig mitwirken und zwar dadurch, daß wir den größten Feind der Jugend, die Zigarette, meiden. Lieber den Großen sparey für große Fahrten. Zigaretten werden nur so dahin genommen, eine große Fahrt aber bleibt in fester Erinnerung. In üblicher Weise schloß er seine Ausführungen. Gefolgschaftsführer Dsing dankte dem Banführer für die Ausführungen und schloß den Abend mit einem Gruß an den Führer.

Delen

Treue Arbeitskammeradschaft

Ausflug des Nationalen Feiertages bei der Firma Gebr. Wötter, Möbelfabrik, Delen.

Am Vormittag des 1. Mai versammelte sich die Volksgemeinschaft in dem neu hergerichteten Aufenthaltsraum der Fabrik zum Betriebsappell. Anschließend war Gemeindefestempfang der Uebertragung des Staatsaktes auf dem Schloßhof vorgesehen. Wegen des ungünstigen Wetters mußte infolgedessen eine Änderung vorgenommen werden, als die verschiedenen Betriebe von Delen sich zum Empfang der Führer in die einzelnen Lokale begaben. So marschierte denn Führung und Volksgemeinschaft der Firma Gebr. Wötter geschlossen zur Gahlfabrik fort. Hier wurde mit großer Spannung und sichtlichem Vergnügen die große Rede des Führers angehört. Am Abend kam jung und alt wieder zusammen, diesmal mit Frauen und Familienangehörigen, um bei Gesang, Tanz und den üblichen Speisen und Getränken einige Stunden froher Gemeinschaft zu verbringen. — Nachdem sich die letzten Nachzügler eingefunden hatten, ergriff der Betriebsführer das Wort. Er wies zunächst auf die Bedeutung des Nationalen Feiertages hin, wobei er des Mannes gedachte, dem wir diesen Feiertag des schaffenden deutschen Volkes zu verdanken haben. Die Ehrung unseres Führers erfolgte dann in der üblichen Weise. Sein besonderer Gruß galt dann den beiden Jubilaren, Volksgemeinschaftler Johann Peinemann und Schreinermeister Johann Aßmacher, die auf eine mehr als 25jährige ununterbrochene Tätigkeit bei der Firma zurückblicken. Der Betriebsführer würdigte die in der langen Zeit geleistete treue Pflichterfüllung und dankte den Jubilaren für die geleistete Arbeit. Er überreichte den Genannten ein Ehren Diplom und ein Geschenk als besondere Anerkennung. Die Zahl der Jubilare steigt von Jahr zu Jahr. So sind jetzt 15 Gefolgschaftsmitglieder im Betrieb tätig, die demselben mehr als 25 Jahre angehören, das sind fast 50 Prozent der gesamten Volksgemeinschaft. Eine Anzahl weiterer Jubilare, die zum Teil bis zu 50 Jahren bei der Firma tätig gewesen sind und nun im wohlverdienten Ruhestand leben, waren zu der Betriebsfeier eingeladen. Die selten hohe Zahl der Jubilare, wie sie wohl kaum in einem ähnlichen Betrieb zu verzeichnen sein wird, kennzeichnet am besten das Verhältnis zwischen Führung und Volksgemeinschaft. Es ist ganz selbstverständlich, daß nicht nur zwischen Führung und Volksgemeinschaft, sondern auch unter den Arbeitskammeraden ein besonders enges Verhältnis besteht und so verließ denn der Abend in der schönsten Weise, so daß wohl jeder Teilnehmer in dem Genuß nach Hause gegangen ist, einen frohen und gemächlichen Abend in edler Volksgemeinschaft verleben zu haben.

Heiden

Reis vom Film.

Am Dienstagabend zeigt die Wandfilmtheater bei Ebbing den Film „In neuen Ufern“ mit Sarah

Unsere Leser und Freunde als Mitarbeiter

Wir veröffentlichen morgen, Samstag, in der „Postion“ eine große Preisfrage, deren Zweck es ist, jenen köstlichen Runderhumor festzuhalten, der in der Familie oft schallendes Gelächter auslöst. Die besonders lustigen Runderworte wollen wir an unsere große Leserkategorie gesammelt weitergeben, damit alle ihre Freunde daran haben.

Beteiligen auch Sie sich — es sind 33 gute Preise ausgelegt

Deander und Willi Birgel. Da bei der Beliebtheit der beiden Hauptdarsteller mit einem ungewöhnlich starken Andrang zu rechnen ist, wird es sich lohnen, die Karten im Vorverkauf zu erwerben. Die Veranstaltung beginnt pünktlich um 20 Uhr.

Goldenes Jubelfest der Heidener Kriegerkameradschaft

verbunden mit dem Kreisriegerverbandstreffen in Heiden.

Die Heidener Kriegerkameradschaft kann in diesem Jahre ihr 50jähriges Bestehen feiern. Gleichzeitig hiermit findet am 11. Juni in Heiden das Kreisriegerverbandstreffen statt. Auf einer Versammlung bei Beckmann-Dunhöfer besprach man die wichtigsten Angelegenheiten hierüber. In die einzelnen Kriegerkameradschaften des Kreisgebietes sind Einladungen zur Teilnahme an der Heidener Jubelfeier ergangen. Die Heidener Kriegerkameraden haben sich selbstlos zur Verschönerung des Festes eingesetzt. Der Schloßhof im Aiwitt soll wiederhergestellt werden, damit für einen reibungslosen Ablauf des Schießens am zweiten Tage garantiert werden kann. Der Zug zum Aiwitt soll in diesem Jahre schöner denn je werden. Hieran sollen sich auch die Jungen erfrischend beteiligen. Die alten Krieger werden ihn zum Teil in den schönen alten Uniformen ihrer früheren Regimenter mitnehmen, so daß man wieder einmal Gelegenheit haben wird, die schmutzen Uniformen der Wänen, Dragoner, Gardisten usw. wiederzusehen. Im Aiwitt wird natürlich auch Soldatenbrauch ein guter Teller Erbsenjuppe eingenommen. Wahrscheinlich werden die alten Knochen auch wieder wie in früheren Jahren einen Sturmangriff machen. Auf jeden Fall werden der 11. und 12. Juni für Heiden Festtage ersten Ranges werden.

Die Vereinsmeister ermittelt

Aus dem Schützenverein Nordid.

Auf dem Schloßhof des NSKK-Verbands Heiden trug der Schützenverein Nordid seine Vereinsmeisterkandidaten im Schießen aus. Es wurde in den Anschlagarten liegend aufgelegt, kniend und stehend freischändig je fünf Schüsse geschossen. Vereinsmeister wurde mit 147 Ringen Johann Klämpert, Heiden. Vereinsmeister bei den Jungschützen wurde Josef Fink. Den beiden Siegern ein kräftiges Horrido.

Gefängnis

wegen Verstoß gegen die Arbeitsbuchbestimmungen

Vom Amtsgericht Mülheim-Nur wurde am 20. März 1939 ein Austrittsgeschehen aus Mülheim-Nur wegen Verstoßes gegen das Gesetz zur Einführung eines Arbeitsbuches zu 6 Wochen Gefängnis und zur Ertragung der Kosten des Verfahrens verurteilt.

Der Verurteilte hat sich neben seinem ordnungsmäßigen Arbeitsbuch ein zweites zu betrügerischen Zwecken ausstellen lassen. Obwohl die beschuldigte Verurteilte nicht zur Ausführung kam, wurde der Angeklagte zu einer Gefängnisstrafe verurteilt.

Das Urteil stützt sich auf den Paragraphen 16 (Abs. 3) der Ersten Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Einführung eines Arbeitsbuches vom 16. 5. 1935. Danach sind Personen, die sich unbefugt mehrere Arbeitsbücher ausstellen lassen oder führen, mit Gefängnis bis zu einem Jahr zu bestrafen, sofern nicht nach anderen Strafgesetzen eine schwerere Strafe verurteilt ist.

Regimentsappell eben. 158er.

Der diesjährige Regimentsappell des 7. Roth. Inf.-Regts. 158 und des Traditionsregimentes 2. Btl. J. R. 18 Detmold findet mit einer Wiedersehensfeier aller Kameraden in der ehemaligen Garnisonskaserne am Sonntag, den 12. Juni 1939 statt. Anmeldungen sind zu richten an den Bundesführer Schadt, Düsseldorf, Herforderstraße 131, oder an das Stadt. Verkehrsamt Detmold.

Amtliche Nachrichten

Die jeweils unterzeichneten Behörden teilen mit:

Bekanntmachung

Es wird hiermit auf die im Gitterfalten des Amtshauses aushängende Bekanntmachung der Nachtragshaushaltsplanung der Gemeinde Badingholt vom 30. 8. 1939 für das N.J. 1938 hingewiesen.

Gleichzeitig liegt der Haushaltsplan gemäß § 84 der DVO eine Woche lang im Amtshaus Rhede (Zimmer Nr. 6) öffentlich aus.

Rhede, den 3. Mai 1939

Der Amtsbürgermeister: gez. Börner.

Der Bürgermeister: gez. Telotte.

SFORT • KALENDER

Alle Mitteilungen unter dieser Rubrik werden mit 1 Pfg pro Zeile berechnet

Gesellschaftsplatz: Sonntag, den 7. Mai:

Sportklub 26: Hamborn 07 verstärkte Reserve

Anfang 3.30 Uhr.

Begründet

Ersteinst 7mat
Wüstr. Beilage
schau. Das Me
monat. 2.20 Me
Osterfeld. Eyma
Dorfen: Redlin
Telefon 207 66:

Nr. 123

Frank

Der Au
Billigte in se
Freitag die eng
Vorschläge.

Wie verlaute
schen Vorschläge
wird in hiesige
hingewiesen, da
britische Anthro
Stellungnahme
Denselben N
Frankreich an d
ein „Versprechen
weiteren Angri
Sowjetrussland
Mächte - B
pflichtungen vor

zeitwe

Die Moskau
tag Mösl über
Litiw now - f
gabe ausständig
Fünftelst wird
die Defensivde
Laren bleibt
Außenkommissar
In hiesigen N
hält man nach
Stalin sponta
sein fallen zu la
handlungen mit
überlügen wird
daß die Weirun
Außenkommissar
gen Charat

Nach wie vor
den Kopf über
booting Litwin
mit tiefer Sorg
Außenpolitik m
lein Blatt ein
mag, so geht bo
hervor, wie sehr
daß im Falle
Außenpolitik e
rühnd und selb
selbstverständli
lungspolitik d
Die „Times“

richt, daß kein
jeiz bevorzucht
denn dann über
worden sei. D
erht aufgefärr
Der marxistis
britischen Reich
und Paris wint
Moskowsk
Präsident bei d
Blatt bebauert
den es als einen
macht hinfiel.
Ganz anders
non Batisti
Diplomaten in
gehender Umf
politik bevorz

Die Westm
den Kommuni
als solches an
offen ließe, da
Man dürfe
schen Rußland
faschistischen
Wahlungen be
führungen ein
oder Verständig
den jedoch die
leidigung der
rung, so meint
Tagen die Ver
Energie betreib
gelan habe.

„Daily Expr
daß fämtlich
A u e n a m e
Litwinow-Fin
winow-Fin
„Die
Bei der weite
Fünftelst erge
widerprüchlich
es für sicher halt